

Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Zum dritten Male innerhalb eines Jahres wechselt der Berichterstatte des A.-H.-V. Kamerad Leonhardt hat seine Tätigkeit hier aufgegeben, um sein Glück wieder in Uebersee zu suchen und Kamerad Schumacher und ich teilen uns in die laufenden Verbandsgeschäfte, wobei ich dieses Mal dem Kultur-Pionier zum Dasein verhelfen soll. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, läßt Goethe in dem Vorspiel zum Faust den Direktor auf der Bühne sagen. Nun, hoffentlich gelingt es mir, Ihnen allen aus unserm lieben Wilhelmshof etwas zu bringen, damit auch Sie unserer D. K.-S. etwas bringen und bewahren, nämlich Ihre Anhänglichkeit und Treue. Durch die schmerzlichen Verluste des vorigen Jahres ist unser Verband in eine augenblickliche Nottlage geraten. Es ist trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, einen alten Kameraden hierher zu bekommen, der sich dauernd der Verbandsarbeit widmen und die Fäden mit den alten Kameraden aufrechterhalten und neue anspinnen konnte. Lassen Sie uns nicht im Stich, schreiben Sie uns fleißig und, wenn Sie Ihr Urlaub in die Heimat führt, besuchen Sie uns hier. Wir freuen uns über jeden, der durch sein Kommen das Band persönlicher Bekanntschaft wieder fester knüpft und der jungen Kameradschaft wieder neue Anregung von drüben bringt.

Der Kultur-Pionier soll in Zukunft regelmäßig zweimal im Jahre herauskommen und zwar jeweils möglichst bald nach Schluß eines Semesters, damit Sie nicht zu lange auf einen Semesterbericht zu warten brauchen und die Nachrichten überholt sind. Diese Nummer soll über die Geschehnisse des letzten Wintersemesters berichten.

Abgesehen von dem schmerzlichen Ereignis des 28. Oktober v. J. ist das Wintersemester ohne unangenehme Störung verlaufen. Der berühmte Sturm im Wasserglase ist ausgeblieben, einzelne schnell vorübergehende Trübungen gehören zum täglichen Brot und sind ebenso schnell vergessen wie sie auftauchten.

Im Lehrbetrieb machte sich das Fehlen von Dir. Jabarius und von Kamerad Bindel recht störend bemerkbar. Dazu kam, daß Dr. Buchinger längere Zeit vor und nach Weihnachten verreist war und daher seine Vorlesungen ausfallen, bezw. behelfsweise gelesen werden mußten.

Der zweite Teil des Semesters nach den Weihnachtsferien wurde gleich mit der Gedenkfeier der Reichsgründung am 10. 1. 1871 feierlich eröffnet. Ich verweise auf die Festrede des derzeitigen Studiendirektors als Bericht des Kreisblattes.

Die Anregung von Dr. Winter, den gleichen Tag dem Andenken an unsern Direktor Jabarius zu widmen, war auf fruchtbaren Boden gefallen. Von zahlreichen Kameraden aus der Heimat und von Uebersee waren zu dem Tage noch nachträglich Grüße eingelaufen, die uns recht erfreuten. Wir danken Ihnen allen, die Sie unser gedacht haben, herzlich und hoffen, daß der nächste 18. Januar uns noch mehr derselben bringen wird.

Ein Lichtpunkt in dem Dunkel, das sich regelmäßig auf die Gemüter, namentlich der Prüfungskandidaten, zu legen pflegt, war die Tagung unsers Verbandes in Verbindung mit einem Kameradschaftsfeste. Lange Zeit hatte man geschwankt, ob es angebracht erscheine, bereits wenige Monate nach dem Tode des Direktors ein Fest zu veranstalten. Aber schließlich gewann die Ueberlegung die Oberhand, daß die Jugend auch zu ihrem Rechte kommen müsse, und daß die Treue zu dem Entschlafenen sich nicht notwendig in dauernder Trauer um ihn zu äußern brauche. Das Sommerfest 1927 war schon wegen des Todes von Kamerad Bindel ausgefallen, sollte es noch länger wie ein Bann auf Wilhelmshof liegen! Die zu Beginn des Wintersemesters

eingetretenen jungen Kameraden hatten den Direktor überhaupt nicht kennen gelernt. Und so wurde der 11. Februar als Verbands- und Festtag bestimmt. Der Verlauf desselben entsprach den Erwartungen. Leider war die Zahl der alten Kameraden nur gering. Es waren der Einladung gefolgt außer den an der Schule tätigen: J. Meier, O. Tempel, Reinhardt, Gaab, Krekel, Seher, Lindenberg und Krohne, also im ganzen acht, nicht überwältigend! Wir hätten gerne mehr gesehen. Es kann aber leider bei Festsetzung der Tagung nicht allen Wünschen Rechnung getragen werden. Denen aber, die gekommen sind, sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Eine ganze Anzahl alter Kameraden hatte aber unser Gedacht und Grüße zur Tagung gesandt. Auch ihnen Dank!

Die schwache Beteiligung an der Tagung gab Veranlassung, uns darüber auszusprechen, ob nicht eine jährlich einmalige Zusammenkunft den Bedürfnissen und den Möglichkeiten der alten Herren besser entsprechen würde. Dementsprechend sind wir einstimmig zu dem Entschluß gekommen, künftig nur eine Tagung im Jahre stattfinden zu lassen und zwar in Verbindung mit dem Sommerfest. Was den Zeitpunkt desselben betrifft, so war es nicht möglich, alle Wünsche unter einen Hut zu bringen. Wenn die Tagung zugleich mit dem Sommerfest stattfinden soll, dann muß sie zu Anfang der zweiten Hälfte des Sommersemesters abgehalten werden, zeitlich möglichst weit vom Ende abgerückt, damit dem 4. und 2. Semester die Teilnahme daran ohne allzu quälende und nahe Examensnöte möglich ist. Namentlich das 4. Semester soll noch eine letzte frohe Erinnerung an Wilhelmshof mit hinausnehmen. Aber auch den besuchenden alten Kameraden möchten wir durch das Sommerfest freundliche Erinnerungen wachrufen und einige schöne Stunden bereiten helfen. Sie fühlen sich dann wieder jung mit der aktiven Kameradschaft. Und auch die Möglichkeit für diesen oder jenen der jungen Kameraden, die alten Herren „auszupumpen“, ist an einem Sommerfest viel leichter und ungezwungener gegeben, als wenn die Tagung irgendwann im Semester so nebenbei stattfindet. Dazu ist sie doch zu wichtig. Das Band der Zusammengehörigkeit zwischen Alt, das braucht nicht immer die Anzahl der Lebensjahre zu bedeuten, und Jung wird durch gemeinsame Veranstaltungen fester geschlungen. Unter diesen Umständen halten wir Ende Juni, Anfang Juli für den am besten geeigneten Zeitpunkt für die Tagung und das Fest. Ich bin auf diese Frage deswegen so ausführlich eingegangen, damit alle die alten Kameraden, die in der Heimat sind oder die Heimat besuchen, ihren Urlaub so einrichten und einteilen können, um uns zu der Zeit zu besuchen.

Der wichtigste Punkt der Tagung am 11. Februar ds. Js. war die Wahl eines neuen Vorsitzenden für unsern Verband. Auf Vorschlag des Berichterstatters wurde der neue Direktor unserer Schule, Herr Dr. Arning, gebeten, dieses Amt zu übernehmen. Nach kurzer Aussprache fand dieser Vorschlag einstimmige Annahme. Wir gingen dabei von der Erwägung aus, daß in der Personalunion zwischen Vorsitzendem des Verbandes und Leiter der Schule die beste Gewähr für den Fortbestand und für die Erreichung der Ziele des A. H. V. liege. Dr. Arning nahm die Wahl dankend an.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Verwendung der für die Fabarius-Stiftung eingehenden Spenden. Zweck derselben ist ja, Mittel zur Verfügung zu haben, um in besonderen Fällen und für besondere Zwecke, für die sonst Gelder nicht vorhanden sind und die außerhalb der Ziele der Schule als solcher liegen, helfend eingreifen zu können. Einer Klärung bedurfte die Frage, ob die eingehenden Gelder jeweils Verwendung finden sollten, oder ob die Bildung eines Kapitals angestrebt und abgewartet werden sollte, dessen Zinsen dann laufende Verwendung finden. Dieser letzte Gedanke hat etwas verlockendes, seine Verwirklichung leidet aber an der Ungewißheit, ob die Stiftung es in absehbarer Zeit zu einem nennenswerten Kapital bringen wird. Darüber waren die Ansichten sehr geteilt. Das Ergebnis unserer Besprechungen war ein Kompromiß zwischen beiden Anschauungen. Eine Kapitalsbildung ist nach Möglichkeit anzustreben, ohne daß die Möglichkeit laufender Verwendung der Gelder dadurch beschnitten werden soll. Die Entscheidung darüber, welches Verfahren Platz greifen soll und welche Anschaffungen gemacht werden sollen, bleibt dem Vorstand überlassen, der die nachträgliche Zustimmung der Tagung einholt.

Anschließend sei der Kassenbericht gegeben, den Kamerad Leonhardt erstattete.

Kassenbestand lt. letztem Bericht	R.M. 1 251,26
Einnahmen: Beiträge	R.M. 1 391,87
Für die Kapelle	„ 155,—
zus.: „	1 546,87
Gesamteinnahmen: R.M.	2 798,13
<hr/>	
Ausgaben: Porto und Papier	R.M. 351,35
A. S. V. Verpflegung	„ 680,15
Beiträge	„ 46,—
Wappen	„ 255,—
Verschiedenes	„ 279,31
Kapelle	„ 1 000,—
<hr/>	
Summe der Ausgaben	R.M. 2 611,81
<hr/>	
Bestand am 1. 2. 28	R.M. 186,32
<hr/>	

Sobald wieder unfre Kasse aufgefüllt ist, überweist der Verband der Fabariusstiftung R.M. 1 000.—.

Nach Aussprache über einige weniger wichtige Punkte ohne Beschlußfassung schloß der Vorsitzende die offizielle Tagung des Verbandes.

An dem eigentlichen Feste beteiligten sich die alten Herren, namentlich die ältesten Semester, mehr passiv zuschauend, als aktiv das Tanzen und schwingend, aber doch vergnügt in angeregter Unterhaltung und dem bunten Treiben der Jugend zusehend. Die Nachfeier am Sonntag sah kaum noch einen der Besucher, ihre Pflichten hatten sie schon fortgerufen, und das alte Leben in Wilhelmshof nahm wieder seinen Lauf.

Einer Stimmungsvollen Veranstaltung, die dieses Mal ausschließlich vom Lehrkörper ausging und an der er allein beteiligt war, sei noch gedacht. Dr. Pöppler hatte in einer Sitzung den Gedanken geäußert, der Lehrkörper der D. K. S. möchte von sich aus dem verstorbenen Direktor ein Zeichen dauernden Angedenkens errichten. Er machte auch gleich einen bestimmten Vorschlag, wie er sinniger gar nicht hätte gedacht werden können. Er regte an, einen Baum zu pflanzen dort, wo Fabarius oft und gern weilte, an einer Stelle, die aber auch weithin sichtbar sein müsse und so ihren Zweck erfüllen könne. Das konnte nur auf dem Gelsterhof sein, wohin Fabarius fast täglich zu fahren pflegte. Es wurde die höchste Stelle des Kaupweges über den Wichtelsteinen gewählt. Herr Bonstedt hatte eine schöne, etwa 15-jährige Blutbuche besorgt. Am 15. 2. zog der Lehrkörper zu Fuß und zu Wagen hinaus. Ein stattliches Pflanzloch war bereits ausgehoben und bald stand der schlanke Baum im neuen Mutterboden. Darauf übergab Dr. Pöppler den Baum mit folgenden markigen Worten seiner Bestimmung:

Wachse und gedeihe,

Recke die Äste,

Trotze Wetter und Sturm!

Erinnere als Fabarius-Buche uns und die nachkommenden Generationen an den Mann, zu dessen Ehren der Lehrkörper Dich heute pflanzte, an unsern geschiedenen Direktor, der uns mit seinem Verständnis zugleich Freund und Berater war. In steinigem Boden bist Du gepflanzt, kämpfend sollst Du dich behaupten. Sei ebenso zäh und tapfer wie der, dessen Namen Du hinstort tragen wirst und dessen wir in Dankbarkeit gedenken wollen, so oft Dein dunkles Laub zu uns herübergrüßt!

Das war die letzte Veranstaltung vor Schluß des Semesters. Ende Februar setzten die praktischen Prüfungen des IV. Sem. ein und es folgten Schlag auf Schlag die theoretischen, bis am Dienstag Mittag der Studiendirektor den 18. teilweise doch recht bänglich dreinschauenden Diplomaten das erfreuliche Ergebnis mitteilen konnte, daß alle bestanden hätten.

Die Vorprüfungen fielen nicht ganz so erfreulich aus, indem ein Prüfung glatt durchfiel und eine ganze Anzahl allerhand Schwänze nachzuholen haben.

Der Abschiedsabend Donnerstag den 15. 3. verlief in gewohnter feierlich-festlich-froher Weise: Ansprachen, Umtrunk, Ueberreichung der Wappen usw. Nach dem frühen offiziellen Schluß versammelten sich die Diplomaten und der Lehrkörper zu gemüthlichem Beisammensein in dem Klubzimmer des Königs von Preußen.

Der nächste Tag brachte den üblichen Zug auf die Bahn, Tücherschwenken von Seiten der Stubenfrauen, (um es noch eindrucklicher zu machen, wurden lange Handtücher benutzt, vielleicht auch, um allzu reichliche Tränen zu trocknen!), Böllerschüsse aus dem einzigen Geschütz unserer Fußartillerie, kurz alles wie immer, aber auch immer wieder eindrucklich und stimmungsvoll.

Familiennachrichten sind in dieser Berichtsperiode leider recht spärlich eingegangen. Ich bitte die alten Kameraden doch, uns an allen Ereignissen, die sie berühren, seien sie freudiger oder auch trauriger Art, teilnehmen lassen zu wollen.

Kamerad Herbert Bachus schickt uns die Anzeige seiner Verheiratung mit Fräulein Ursula Guseck. Dem jungen Paar wünschen wir in dem sonnigen Sumatra viel Sonne und Freude im Leben!

Auch der Tod hat wieder seine Opfer aus unsern Reihen gefordert: Die Kameraden Hermann Reichardt, Südwest-Afrika, Schwabe in Guatemala und Ogriseg, Jugoslawien, hat er von uns genommen.

Kamerad Rolf Schlieben besuchte uns am 16.—19. Nov. 27. Er kam von Angola und beabsichtigt, nach Ostafrika zu gehen, um dort zu siedeln.

Kamerad H. Hebel war kurz vor seiner Wiederausreise nach Peru am 9. Dez. 27 in Wilhelmshof.

Kamerad Freiherr von Fürstenberg hat mit seiner jungen Frau am 14. Januar 28 die Ausreise nach Ostafrika, Iringa, angetreten, nachdem er Anfang Dezember in Wilhelmshof einen kurzen Besuch gemacht hatte.

Die Wiederausreise nach Uebersee haben angetreten: Kamerad Kreckel nach Südwest-Afrika, Leonhardt nach Sumatra, Geisler nach Neuguinea.

Ihre erste Auslandsreise haben angetreten: Kam. Röber nach Südwest-Afrika, Voigtsgrund, Karl Hofmann nach Kamerun auf die Moline-Pflanzung zu Kam. Holverscheid, Goetze nach Guatemala, Werner Bagdabu, Laudien und Heine nach Niederl. Ost-Indien.

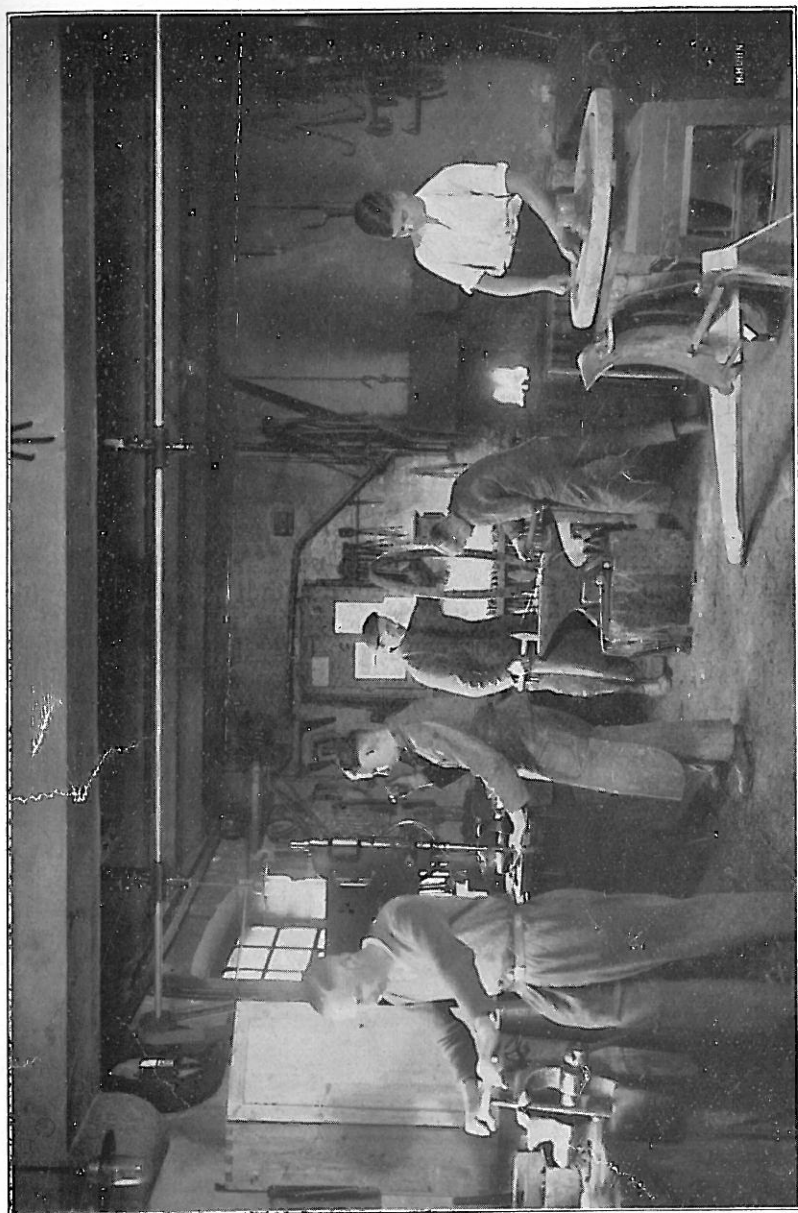
In Wilhelmshof haben uns besucht: die Kameraden Karl Vorländer, Müller-Bödner, Gütther, Bachus, Blessinger, Elberfeld, Köcher, Bremen, Peres, Leipzig, Krause-Wichmann, Saarbrücken, Frits Schüler, Naumburg, Busisch, Duisburg, Geisler.

Seit dem 4. Oktober 27 wird Kam. Edwin Horn, München, vermißt.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Feldmann.





In der Schmiede.